

# MÉLANGES ASIATIQUES

TIRÉS DU

## BULLETIN

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

ST. - PÉTERSBOURG.

---

**TOME IX.**

LIVRAISON 2.

---

ST.-PÉTERSBOURG, 1886.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des sciences:

à ST.-PÉTERSBOURG :

MM. Eggers & C<sup>o</sup>  
et J. Glasounof;

à RIGA:

M. N. Kymmél;

à LEIPZIG:

Voss' Sortiment  
(G. Haessel).

---

Prix: 30 Cop. arg. = 1 Mk.

$\frac{25 \text{ Février}}{9 \text{ Mars}}$  1886.

## **Bericht über die Ausgabe des Sprachmaterials des Codex Comanicus. Von W. Radloff.**

Schon im Jahre 1884 habe ich in den «Записки Академии Наукъ» eine Abhandlung über die lautlichen Erscheinungen des Komanischen Dialectes veröffentlicht. In diesem Aufsätze habe ich einerseits versucht, aus der Schreibweise des vom Grafen Kuun herausgegebenen «Codex Cumanicus» (Budapest 1880) die Laute des Komanischen Dialectes zu reconstruiren, andererseits, aus den Lautgesetzen diesem Dialecte diejenige Stelle anzuweisen, die er unter den verwandten Türkdialecten einnimmt. Die Arbeit, die ich jetzt der Klasse vorzulegen die Ehre habe, ist eine Fortsetzung der früheren Abhandlung. Ich habe alles im «Codex Comanicus» befindliche Sprachmaterial geordnet und mit dem von mir in Türkischen Texten angewandten Russischen Alphabete transscribirt. Bei jedem Worte sind alle Formen verzeichnet, in denen es

im Codex auftritt mit genauer Angabe der Stellen, wo jede Form sich findet und in der Schreibweise, wie der Codex sie bietet. Ausserdem habe ich bei jedem Worte die verwandten Wörter anderer Türkdialecte beigefügt, so dass der Leser im Stande ist, selbst seine Schlüsse über die Verwandtschaft des Komanischen mit den übrigen Türkdialecten zu machen. Am Ende des Wörterbuches gebe ich alle diejenigen Wörter an, die ich nicht zu erklären vermag. Zuletzt folgt eine Transcription der im Codex befindlichen Komanischen Texte mit gegenüberstehender Schreibweise des Codex und mit wortgetreuer Übersetzung. Ich habe an den Texten nur wenige Änderungen vorgenommen und diese Änderungen überall hervorgehoben.

Die Herausgabe des Sprachmaterials des «Codex Comanicus» hat den Zweck, dieses Sprachmaterial dem Forscher zugänglich zu machen. Dies ist besonders deshalb nöthig, weil der Codex in der Form, wie er uns vorliegt, wenig Nutzen bringen kann. Wir können dies am deutlichsten aus den Anmerkungen des Grafen Kuun ersehen, die voll von Versehen sind. Zum Verständniss des Codex ist eine Bekanntschaft mit den Türkdialecten nöthig, die den meisten Turcologen abgeht. Ausserdem war es nöthig, die Materialien des Codex durch sich selbst zu erklären, d. h. die an verschiedenen Stellen vorkommenden gleichen Wörter neben einander zu stellen, was der Herausgeber unterlassen hat. In Betreff einzelner Wörter wäre es mir lieb gewesen, den Codex selbst vor Augen zu haben. Die Zahl dieser Wörter ist aber, Dank der trefflichen Ausgabe des Grafen Kuun, so gering und die Ausbeute verspräche eine so unbedeutende zu werden, dass

ich mich damit begnügen konnte, das Unverständliche hier zusammenzustellen und die Untersuchung desselben einer späteren Zeit zu überlassen.

Das jetzt veröffentlichte Sprachmaterial wird auf's anschaulichste beweisen, dass ich in meiner ersten Abhandlung dem Kommanischen Dialecte diejenige Stelle angewiesen habe, die ihm gebührt. Er gehört zu der grossen Türkischen Stamm-Gruppe, die ich die Kypschakische nennen möchte, die etwa vom 9—13 Jahrhundert in ihrer Hauptmasse die weiten Steppen zwischen dem Altai und dem Schwarzen Meere bewohnte und deren Nachkommen ein Theil der jetzigen Abakan-Tataren, Barabinzen, Irtisch-Tataren, die Kasan-Tataren und Kirgisen sind, deren ursprünglich sich sehr naheliegende Sprachen im Laufe der Zeit sich getrennt und mit benachbarten Dialecten assimilirt haben, und jetzt sprachlich zu anderen Dialectgruppen gehören. Der «Codex Comanicus» bietet uns nun das älteste Sprachmaterial des Kyptschak-Stammes (im weiteren Sinne). Die Feststellung dieses Sprachmaterials war also von ganz besonderer Wichtigkeit. Nach Vollendung dieser Arbeit werde ich meine ganze Aufmerksamkeit den ältesten Denkmälern der östlichen Stammgruppe des Türkvolkes, der Uigurischen, zuwenden und Alles zusammenstellen, was uns eine Einsicht in die Sprache dieser Stammgruppe bietet. Hier liegen uns reichere Materialien vor: Das Kudatku Bilik. Die Geschichte der Propheten Rubghusi <sup>1)</sup> eine Legende des Oghus Chan (ein Manuscript das mir freund-

---

1) *قصص ربغوزی* Kasan 1859.

lichst durch Herrn Charles Schefer zur Verfügung gestellt war), das Chinesisch-Uigurische Wörterbuch und Briefe der Uiguren, die sich in unserem Asiatischen Museum befinden.

Erst nach Beendigung dieser Arbeit werde ich mich an die Feststellung des ältesten Sprachmaterials der dritten Stamm-Gruppe machen, der südlichen, die ich die Seldshukische nennen möchte, von der uns bis jetzt die von Wickerhauser <sup>2)</sup> veröffentlichten Seldshukischen Verse vorliegen, die sich im Rebab-Name des Wedi Mesnewi (Manuscript der Privat-Bibliothek des Kaisers in Wien, geschrieben im Jahre 768) finden, für die aber das von Baron V. Rosen beschriebene Manuscript der Bologner Bibliothek <sup>3)</sup> ترويح الارواح vom Jahre 816 gewiss eine sehr wichtige Ausbeute liefern wird.

Erst nach Feststellung dieser Sprachmaterialien werden wir ein klares Verständniss von der früheren Dialectgruppierung der Türksprachen gewinnen und das Verhältniss der neueren Dialecte zur älteren Sprache verstehen können. Für den Erforscher der Geschichte der Türksprachen können leider ausser den hier genannten ältesten Sprachdenkmälern nur noch wenige andere Schriftdenkmäler von Nutzen sein, da die meisten Schriften, selbst die älteren, nur den künstlichen Schriftsprachen angehören, die als solche keinen sicheren Anhalt für das Verständniss der Sprache bieten. Die beiden Türkischen Schriftsprachen, das Os-

---

2) Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Band XX, p. 574.

3) Remarques sur les manuscrits orientaux de la collection Margiaria à Bologne. Rome 1885, p. 21.

manische und das Dshagataische (Osttürkische), sind nicht die Vertreter bestimmter Dialectgruppen, sondern im Laufe der Zeit entstandene selbstständige Kunstsprachen, von denen das letztere auf Grundlage des Uigurischen, das erstere auf Grundlage des Seldshukischen (im weiteren Sinne) durch Beimengung der verschiedenartigsten dialectischen Sprachmaterialien entstanden sind; sie können also zur Vergleichung mit dem Sprachmateriale der Dialecte nicht herbeigezogen werden. Wir brauchen nur einen Blick in das *Lexicon Pavet de Courteille's*, oder *Vambéry's* zu thun, um uns zu überzeugen, wie viele fremde ausserhalb des Sprachmateriales der mittelasiatischen Sprachen liegende Elemente hier aufgenommen sind. Da finden sich Uigurische, Kirgisische, Turkmenische, Aderbedchansiche ja selbst Kasanische Wörter. Man lese nur ein Buch wie die *Geschichte des Abulghasi* und man wird auf jeder Seite auf Alt-Uigurische Formen stossen <sup>4)</sup>, die nur durch die Schriftdenkmäler von den Uiguren aufgenommen worden sind. Das bunteste Gemengsel bildet aber die sogenannte Kasanische Schriftsprache, wo sich in jeder Zeile Dshagataische Formen mit Osmanischen gemengt vorfinden, während das Volk weder die Einen noch die Anderen kennt. Wir haben also unter so bewandten Umständen Nichts gewonnen, wenn wir mit *Blau* <sup>5)</sup> oder *Korsch* <sup>6)</sup> behaupten, dass

---

4) Ich verweise hier nur auf das häufig auftretende آیدی (statt آیتدی), während die übrigen Formen von آیتیق abgeleitet werden.

5) Über Volksthum und Sprache der Kumanen *Z. d. D. M. G.* Band XXIX, p. 575.

6) *Archiv für Slawische Philologie* Band VIII, p. 644, Anm. 2.

das Komanische dem Dshagataischen nahe stehe, denn das Dshagataische stellt, wie gesagt, gar keinen bestimmten Dialect dar.

